

Neue Linie, alter Ärger

B 19 mit 3,3 Kilometer langem Tunnel

■ Von Peter Rossbach

Eisenach/Mosbach/Wilhelmsthal. In der Einschätzung, dass das so alles nicht geht, wie es sich das Landesverwaltungsamt vorstellt, sind sich Enrico Gruhl und Jennifer Schubert einig. Der Chef des Mosbacher Bürgervereins und die grüne Landtagsabgeordnete kritisieren nicht nur die neue Trassen-Variante für die B 19-Verlegung bei Wilhelmsthal, die plötzlich auch im bereits laufenden Planfeststellungsverfahren aufgetaucht ist. Auch wie diese Trasse nun im Verfahren behandelt wird, stößt auf Widerwillen. Während die anderen Varianten allesamt den Trägern öffentlicher Belange zur Beurteilung vorgestellt wurden, soll die neue Variante nur von drei Behörden beurteilt werden. Die Umweltverbände und auch die betroffenen Kommunen wären davon dann ausgeschlossen. „Das geht so nicht“, sagt Jennifer Schubert und will dies im Landtag thematisieren.

Die neue Variante führt östlich an Wilhelmsthal vorbei, nordöstlich des „Jägerhofs“ schwenkt die modifizierte Variante nach Norden aus, verläuft unterhalb des „Hirschsteins“, südlich des „Drachensteins“ und schwenkt im Bereich des „Kohlbergs“ wieder in den Verlauf der ursprünglichen Vari-

te 4. Dabei ist ein etwa 3320 Meter langer Tunnel geplant, der das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet komplett unterquert. Zur Anbindung der B 19 alt und der Landesstraße (L) 3020 an die B 19 neu ist nördlich von Wilhelmsthal ein Knotenpunkt vorgesehen. Dadurch, so hatte Bauminister Carius auf eine Anfrage Schuberts im Landtag geantwortet, fielen drei Talbrücken und die südliche Anbindung von Wilhelmsthal weg. Das ändert nichts daran, dass für die neue Trasse plötzlich 134 Millionen Euro zu Buche stehen, während die geplanten Trassen mit Maximalbaukosten von 100 Millionen Euro kalkuliert waren.

Und darin ist noch eine Sache nicht enthalten: der mögliche Rückbau der jetzigen B 19 über die Hohe Sonne. Auch dazu sind bereits drei Behörden gefragt worden. Als Vorteile werden genannt, dass die Natur sich dort wieder entfalten könne und dass das Südviertel Eisenachs dann tatsächlich eine Entlastung vom Verkehr erfahre.

Beides will auch Enrico Gruhl nicht in Abrede stellen, aber der Schaden für die Umwelt im Bereich der neuen Trasse werde dadurch nicht aufgewogen. Zudem würden Hohe Sonne und vor allem Schloss Wilhelmsthal in ihrer touristischen und kulturellen Entwicklung



Die roten Linien zeigen die möglichen Umgehungstrassen. Die ganz links ist die neueste Variante.

und Bedeutung belastet. Und natürlich weist er auf die dennoch vorhandenen Belastungen für Mosbach, Stockhausen, aber auch für die Oststadt Eisenachs hin. „Jeder, der bislang über die Hohe Sonne nach Eisenach zum Einkaufen gefahren ist, wird dann weit umgeleitet durch die Oststadt. Entweder werden diese Menschen dann nicht in Eisenach einkaufen oder die Belastung für die Oststadt wird erheblich“, so Gruhl.

Fried Dahmen, Sprecher des Verkehrsministers, verweist auf das laufende Verfahren. Derzeit

seien es noch Überlegungen, ob es zu einem Rückbau der alten Trasse komme. Sobald das Verfahren durch das Landesverwaltungsamt abgeschlossen sei, werde das Ergebnis in Mosbach öffentlich vorgestellt.

Die grüne Landtagsabgeordnete Schubert verweist, was Stockhausen angeht, wieder auf die Antwort des Ministers, und die lautete, dass die neue Trasse über den bestehenden Kreisverkehr bei Wutha auf die alte Autobahn führe. Im Bedarfsplan für die Bundesfernstraßen sei auch der Bau der Ortsumgehung

Stockhausen enthalten. Wann die aber gebaut wird, kann nicht einmal der Minister sagen. Schubert: „Da reden wir von einem Jahrzehnt und mehr.“

Noch eine Zahl findet Enrico Gruhl sehr erwähnenswert: „So ein Tunnel kostet ja nicht nur im Bau, sondern für Unterhaltung und Betrieb bei dieser Länge sind jährlich wohl rund zwei Millionen Euro fällig. Das ist also fast genau so viel, wie die Stadt Eisenach für den Eigenanteil fürs Theater bräuchte. Tunnel statt Theater? Sind das die richtigen Prioritäten?“